Startschuss zur Höchstadter Kerwa

BRAUCHTUM Ein ausgebuddeltes Kerwafass, ein eigenes Festbier und freche Kerwasliedla: Zum Auftakt der Kirchweih war einiges geboten. Weil die Organisatoren während der Pandemie nicht untätig waren, werden die kommenden Festtage reichlich gefüllt sein.

VON UNSERER MITARBEITERIN **EVI SEEGER**

Höchstadt – „Hoch, höher, Höchstadt“: Stadtchef Gerald Brehm weiß, wie er seine Höchstadter anfeuern kann. Wenn es um die Kerwa und die damit verbundenen Traditionen geht, ist der Bürgermeister vorne mit dabei. So auch am Donnerstagabend, als mit dem „Ausgraben“ die Kerwa und damit ein Höhepunkt in der „Aischgrundmetropole“ eingeläutet wurde.

Sechs Tage lang feiern die Höchstadter mit vielen Gästen und Besuchern. Dann wird die Kerwa bis zum nächsten Jahr wieder eingegraben. Das heißt, das letzte leere Fass, symbolisch für die Kirchweih, wird bis zum nächsten Jahr in der Erde vergraben, um es nach einem Jahr wieder auszugraben. Die Kerwa-Freunde Höchstadt haben sich dieses alten Brauchs angenommen. Kein Problem für die Burschen um die Vorstands-Trojka Frank Greif, Johannes Riegler und Bernd Brehm. Das im vergangenen Jahr auf dem Petersbecks-Keller eingegrabene Fässla war schnell gefunden. Frank Greif, Hauptinitiator der 2019 gegründeten Kerwa-Freunde, und seither deren Vorsitzender, ließ daraufhin einen Juchzer hören, der aus tiefster Seele zu kommen schien.

Damit war auch der Zeitpunkt gekommen, um die angekündigte Überraschung preiszugeben. Die Kerwa-Freunde präsentierten erstmals ein „Höchstadter Kerwabier“, das natürlich sofort verkostet werden musste. Das Brauhaus Höchstadt hatte eigens für die Kerwafreunde ein naturtrübes Vollbier, Alkoholgehalt 4,8 Prozent, eingebraut. Das Flaschenetikett hatten die Kerwas-Madla Lena Hofmann und Sabrina Fuchs gestaltet.

Am Töpfla vorbei zogen die Kerwa-Freunde zum Marktplatz.

Sigi Schwinge (Dritter von links) gibt ein Kerwas-Liedla zum Besten.

Hochbetrieb am „Töpfla“

Zum Kirchweihauftakt hatte auch der Heimatverein eingeladen. Am Nachmittag gab es beim „Zwetschger“ Kaffee und Küchla. Am Ende waren alle 120 Krapfen weg“, freute sich Gerhard Schlee. Ob es an der Verkostung des Gerstensafts lag, dass die Burschen und Madla für die kurze Strecke vom Kellerberg bis zum Marktplatz recht lange brauchten? Am „Töpfla“ herrschte bereits Hochbetrieb, als sie mit Hallo vorbei und zum Marktplatz zogen. Dort warteten schon die Höchstadter Musketiere in ihren historischen Gewändern und ließen es beim „Anschießen“ der Kirchweih richtig krachen. Auf den Ruf des Bürgermeisters antwortete die streitbare Truppe mit „Jesses Maria“, dem der Historie entlehnten Ruf des katholischen Lagers.

Im weiteren Verlauf des Abends folgte das, was bei einer fränkischen Kerwa nie fehlen darf: Vor den Gästen im Töpfla-Garten wurden die frechen, nicht immer druckreifen Kerwas-Liedla gesungen. Wie von selbst entwickelte sich der übliche Wechsel zwischen der Musik und dem Gesang. Die Töpfla-Gäste, darunter die Wirtshaussänger des Heimatvereins, mischten fleißig mit. Sigi Schwinge, unschlagbar auf diesem Gebiet, ließ sich hören: „Madla, grod deinetwegn führ'n wir ka traurig's Leb'n. Mir hom scho schönera Mistbraaden gsäng!“

„A ernste Sach“

„Man kann es kaum glauben, aber die Kerwa is a ernste Sach“, sagt Frank Greif, Vorsitzender der Höchstadter Kerwa-Freunde, im Gespräch mit dem FT. Schon lange vor dem eigentlichen Termin gebe es jede Menge zu planen und zu organisieren. Greif kann sich jedoch auf seine Leute verlassen. „Wir sind ein großer Vorstand und alle arbeiten aktiv mit“, sagt er. Vor allem die älteren unter den Mitgliedern würden ihre „Connections“ ins Spiel bringen, betonen die beiden stellvertretenden Vorsitzenden Johannes Riegler und Bernd Brehm.

Startschuss zur Höchstadter Kerwa

BRAUCHTUM Ein ausgebuddeltes Kerwafass, ein eigenes Festbier und freche Kerwasliedla: Zum Auftakt der Kirchweih war einiges geboten. Weil die Organisatoren während der Pandemie nicht untätig waren, werden die kommenden Festtage reichlich gefüllt sein.

Geschafft: Das Kerwafass ist ausgegraben - also Vollgas!

Ein richtiges Programm zur Kirchweih gebe es eigentlich erst seit der Gründung der Kerwa-Freunde im Jahr 2019, berichtet Frank Greif. In diesem Jahr hätten die Kerwa-Freunde erstmals richtig gefeiert, dann seien sie auch schon durch die Pandemie gestoppt worden.

Auszeit sinnvoll genutzt

2022 habe man endlich wieder richtig feiern können. „Wir haben uns gut präsentiert", sagt der Vorsitzende. Die Corona-Zeit habe man sinnvoll genutzt. Aus der Interessengemeinschaft sei 2021 ein eingetragener Verein geworden. Der Zusammenschluss, der während der Pandemie noch gewachsen sei, zähle heute mehr als sechzig Mitglieder. Unter den jungen Leuten gibt es mit Sabrina Fuchs (noch stellvertretend) natürlich auch ein „Ober-Madla". Philipp Jeßberger ist „Oberbursch". Am heutigen Samstag haben die Kerwa-Freunde einen weiteren „Großkampftag". Früh geht's in den Wald, um den Kerwasbaam zu holen. Um 15 Uhr wird er im Engelgarten aufgestellt.

Die Höchstadter Musketiere lassen es ordentlich krachen.

Fotos: Evi Seeger